

geht nicht! Da müßte man sich ja schämen! Aus solch' mißverständener Scham huldigt man dann dem unnötigen Kleiderluxus, und dieser ist bereits in die untersten Stufen der Gesellschaft eingedrungen. — Kaum der Volksschule Entwachsene ferner glauben, es entgehe ihnen etwas, wenn sie nicht am Sonntage in verstohlener Weise, da das Gesetz es ihnen verbietet, Genüssen fröhnen, die ihnen noch nicht zustehen. Gewöhnlich bietet der Sonntag auch noch andere Lustbarkeiten, da ist eine Theatervorstellung, dort eine Tanzunterhaltung, dort ein Konzert, — natürlich, da darf man auch nicht fehlen! In Städten endlich gehört es zum guten Tone vieler Familien, am Sonntage mit Kind und Kegel das Haus zu verlassen, die Thüren zu schließen und den Vergnügungsorten zuzuwandern, wiederum kein Vorteil für den Geldbeutel! Und, was das schönste an der Sache, das ist der Umstand, daß gerade solche Familien, die auf derartige Weise den Sonntag zuzubringen pflegen, den Mund am vollsten nehmen, wenn es sich handelt um „schlechte Zeiten, geringen Lohn, Nichtauskommenkönnen usw.“ Würde man solche überflüssige Ausgaben einstellen, würde man den Sonntag in vernünftiger, einfacher, religiös-kirchlicher Weise zubringen, wie es unsere Voreltern gethan, ja dann müßten diese ewigen Klagen verstummen und in den meisten Fällen würde der Lohn reichen, ja es wäre möglich, noch ein Kleines zurückzulegen. Aber all' das, womit man den Sonntag zuzubringen gewohnt ist, kostet Geld, überflüssiges Geld, und dieses Geld muß an anderen Dingen „abgezwaht“ werden.

Freilich werden manche, wenn sie diese Zeilen lesen, verächtlich den Kopf schütteln und werden uns zurufen: „Man muß doch auch einen Genuß haben, wenn man die ganze Woche fort gearbeitet hat; man muß doch auch ein menschenwürdiges Dasein haben!“ „Gewiß, so antworten wir, aber alles mit Maß und Ziel, wie es Deinem Stande, Deiner Stellung entspricht. Wir sind durchaus nicht geneigt, Dir ein unschuldiges Vergnügen am Sonntag zu nehmen. Hast Du am Sonntage voll und ganz Deinen religiösen Pflichten genügt, dann magst Du Dir auch ein Vergnügen gönnen, aber nochmals, — in den geziemenden Grenzen: wie es Deine Stellung, Deine Verhältnisse, Dein Stand, Dein Lage erlaubt, nicht im Uebermaße, — wie es dem heiligen Tage des Herrn geziemt.“

Wer also geneigt ist, fort und fort über schlechte Zeiten, schlechte Verdienste usw. zu klagen, der möge einmal offen und ehrlich Einkehr bei sich halten und sich fragen: wie bringe ich meinen Sonntag zu? fröhne ich demselben nicht der Vergnügungssucht, dem Puz, der Unmäßigkeit usw.? Sicherlich wird ihm dann manches einfallen, das nachtheilig oder hinderlich auf seinen Wohlstand einwirkt, und mit dessen Beseitigung und Wegfall bald kein Grund zur Klage mehr vorhanden sein wird.